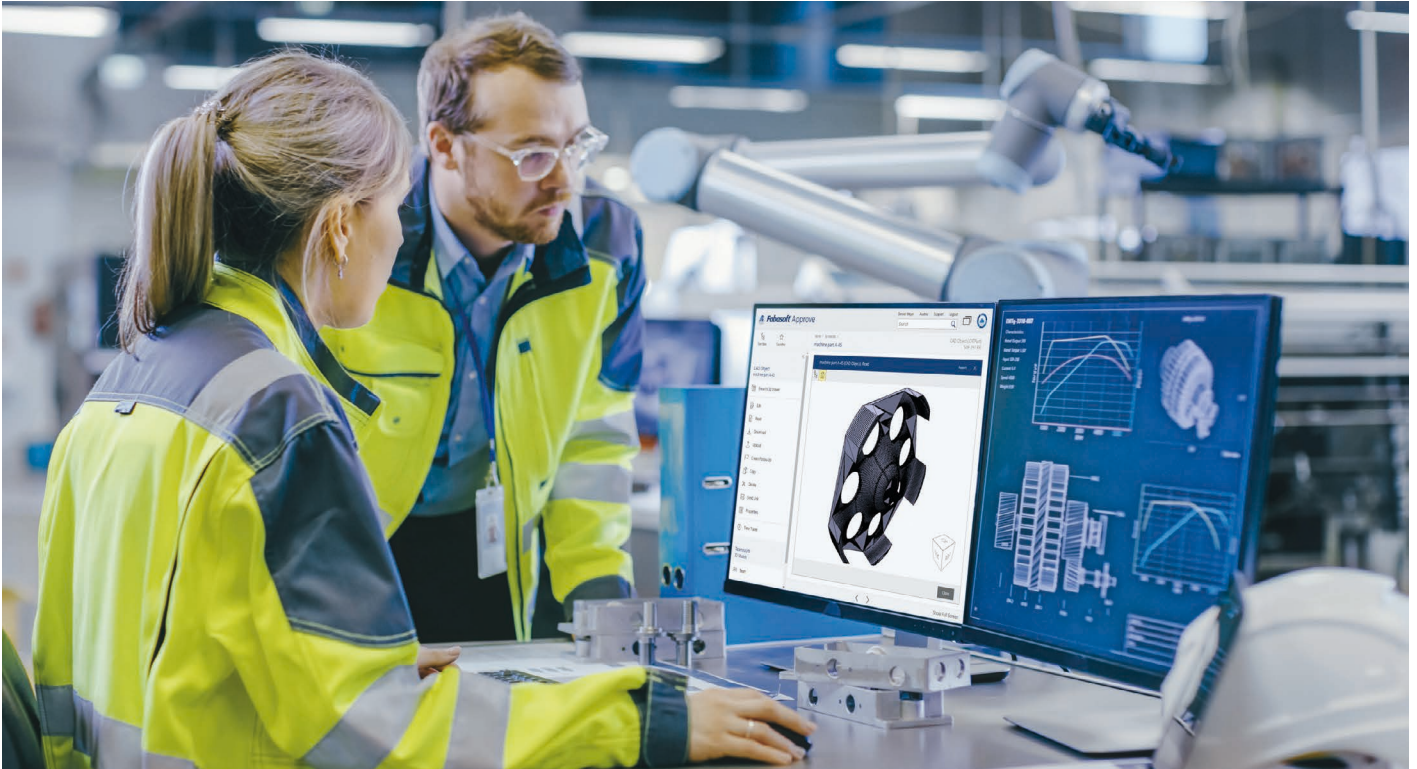


## Der Digitale Produktpass – kurz erklärt

**Eine wesentliche Voraussetzung für einen optimalen Digitalen Produktpass ist maximale Datentransparenz bei gleichzeitigem Schutz vertraulicher Informationen. Ein modernes Lieferantenmanagementsystem ermöglicht beides.**



© gordenkoff-iStock - Getty Images Plus via Getty Images

Am 25. Mai dieses Jahres hat der EU-Wettbewerbsrat in Brüssel die gemeinsame Position zur neuen Okodesign-Verordnung beschlossen. Dazu gehört die Einführung des Digitalen Produktpasses (DPP), der gemeinsam mit anderen Maßnahmen dafür sorgen soll, nachhaltige Produkte zum Standard in der EU zu machen. Außerdem soll er die Rechte der Verbraucher stärken, die Informationen über den ökologischen Fußabdruck des jeweiligen Produkts erhalten und sich so bewusst für besonders nachhaltige Waren entscheiden können.

Laut Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz ist der Digitale Produktpass „ein Datensatz, der die Komponenten, Materialien und chemischen Substanzen oder auch Informationen zu Reparierbarkeit, Ersatzteilen oder fachgerechter Entsorgung für ein Produkt zusammenfasst. Die Daten stammen aus allen Phasen des Produktlebenszyklus und können in all

diesen Phasen für verschiedene Zwecke genutzt werden (Design, Herstellung, Nutzung, Entsorgung). Die Strukturierung umweltrelevanter Daten in einem standardisierten, vergleichbaren Format ermöglicht allen Akteuren in der Wertschöpfungs- und Lieferkette, gemeinsam auf eine Kreislaufwirtschaft hinzuwirken. Der Digitale Produktpass ist zugleich eine wichtige Grundlage für verlässliche Konsumenteninformation und nachhaltige Konsumententscheidungen im stationären wie auch im Online-Handel.“

### DPP bringt Vorteile

Die Einführung eines DPP bringt zahlreiche Vorteile mit sich – auch auf strategischer Ebene. Der Produktpass ist zum Beispiel ein Instrument, das innovatives Denken über Kreislaufwirtschaft und neue Praktiken erleichtert. Er ist auch potenziell ein Wegbereiter für die Entwicklung völlig neuer Geschäftsmodelle. Außerdem ermöglicht er nachhaltige Investitionsentscheidungen durch

das Erschließen neuer Datenquellen. Schließlich steht der DPP im Dienst der Ressourcenoptimierung und Energieeffizienz. So sollen bis 2030 dank des neuen Rahmens für nachhaltige Produkte 132 Millionen Tonnen an Primärenergie eingespart werden, was etwa 150 Milliarden Kubikmetern Erdgas entspricht.

### Konsistente Verfügbarkeit der Daten

Ebenso zahlreich sind die Anwendungsmöglichkeiten des Produktpasses, wobei die Anforderungen von den jeweiligen Rahmenbedingungen abhängen. Bei einem industriell eingesetzten Produkt ist dies etwa eine Montageanleitung, die Schnittstellentechnologie oder eine Ersatzteilliste. Hersteller profitieren durch die Bereitstellung ihrer Technischen Dokumentation in der aktuellen Landesfassung. Betreiber von Maschinen und Anlagen greifen online auf die aktuellen Stände der Bedienungsanleitungen zu. Entsorgungsbetriebe wiederum kennen

Autor:

Andreas Dangl  
Geschäftsführer

Fabasoft Approve GmbH  
[www.fabasoft.com/approve](http://www.fabasoft.com/approve)



© Gorodenkoff Productions OU via Getty Images, Fabasoft Approve

die exakten Produktbestandteile und sind damit in der Lage, ein umwelt- und ressourcenschonendes Recycling durchzuführen.

## Daten sind immer und überall verfügbar

Dies alles ist nur dann möglich, wenn auf die dafür benötigten Informationen jederzeit und allerorts Zugriff besteht. Die Praxis zeigt jedoch, dass die konsistente Verfügbarkeit von Daten innerhalb vieler Liefer- bzw. Wertschöpfungsketten nicht gegeben ist. Daher stehen Unternehmen vor der Frage, wie sie die Daten am besten konsolidieren, standardisieren und gemeinsam verwalten können, ohne die notwendige Vertraulichkeit zu gefährden.

Gerade bei großen Projekten im Anlagenbau sind in der Regel viele internationale Partner beteiligt. Diese müssen täglich mit Tausenden Dokumenten wie Betriebsanleitungen, technischen Zeichnungen, Genehmigungsunterlagen und Verträgen umgehen, die zwischen den einzelnen Playern bis hin zu den Behörden ausgetauscht werden. Wählen Unternehmen dafür den klassischen Weg mit E-Mail und lokaler Speicherung der Daten, dann passiert oft das: Informationen sind nicht auffindbar oder gehen verloren, zudem versäumen Verantwortliche Fristen, da die zeitliche Übersicht fehlt.

Das sind die Gründe, warum immer mehr Unternehmen, welche die Einführung eines Digitalen Produktpasses planen, auf ein moder-

nes Lieferantenmanagementsystem entlang der gesamten Wertschöpfungskette setzen.

## Die Cloud als tragende Säule

Ein derartiges Softwareprodukt läuft in der Regel in der Cloud – und das hat mehrere Gründe. Zum einen bietet die Technologie die Möglichkeit, alle relevanten Informationen in einer gemeinsamen Datenumgebung zu speichern. Der Vorteil dieses Ansatzes: Die verantwortlichen Personen in den unterschiedlichen Unternehmen sind nicht gezwungen, die Unterlagen hin- und herzuschicken. Sie greifen einfach per PC, Smartphone oder Tablet darauf zu, bearbeiten diese – wenn notwendig – und legen sie wieder ab. Damit besitzen alle beteiligten Organisationen eine sogenannte Single Source of Truth.

Zum anderen erlaubt die Cloud schnelle sprachspezifische Anpassungen der Bedienungsoberfläche sowie die rasche und einfache Integration eines neuen Zulieferers, was sich gerade in Zeiten, in denen Supply-Chains unter Druck sind, oft als unschätzbare Vorteil erweist.

## Sicherheit

Eine weitere Stärke von Cloud-technologie ist die Sicherheit, die sie bietet – vorausgesetzt, der Provider erfüllt europäische Normen. Darunter fällt etwa eine Reihe von Zertifizierungen wie der Anforderungskatalog C5 („Cloud Computing Compliance Criteria Catalogue“) des deut-

schen Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

Dank der Cloud sind Unternehmen außerdem in der Lage, ein Rechte- und Rollenkonzept entlang der gesamten Wertschöpfungskette einzuführen. Das heißt, dass jeder Player nur auf jene Dokumente zugreifen kann, die seiner Rolle in der digitalen Supply-Chain entsprechen. Damit und mit einer Zwei-Faktor-Authentifizierung beim Log-in ist der Schutz sensibler Informationen gesichert.

## Prozessorientierung

Neben der Cloud ist die Prozessorientierung eine wesentliche Säule für die Realisierung des Digitalen Produktpasses. Diese äußert sich etwa darin, dass sich die digitalen Prozesse der Supply-Chain, etwa Genehmigungen oder Abnahmen, über alle Abteilungs-, Unternehmens- und auch Ländergrenzen hinweg medienbruchfrei modellieren lassen.

Integriert ist etwa ein Fristenmanagement, das dafür sorgt, dass die Stakeholder jederzeit den Gesamtüberblick über den aktuellen Dokumentationsstand, anstehende Aufgaben und Abgabetermine haben. Damit lassen sich etwa im Anlagenbau Risiken von Konventionalstrafen oder teure Terminverschiebungen deutlich reduzieren.

## Nachhaltigkeit bringt Wettbewerbsvorteile

Durch den Einsatz eines modernen Lieferantensystems sind Unter-

nehmen in der Lage, den Anforderungen des Digitalen Produktpasses gerecht zu werden.

Sie gewinnen damit einen hohen Grad an Datentransparenz, Standardisierung und den Schutz vertraulicher Informationen. Auf diese Weise können sie die Ära des verantwortungsvollen, nachhaltigen Wirtschaftens schnell vorantreiben – und gleichzeitig von den zahlreichen Vorteilen profitieren, die Wettbewerbsvorteile einschließen und bis zur Generierung neuer Geschäftsmodelle reichen.

## Links:

EU-Wettbewerbsrat:

<https://www.bmu.de/pressemitteilung/eu-staaten-stimmen-fuer-digitalen-produktpass-und-gegen-vernichtung-von-neuwaren>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz:

<https://www.bmu.de/faq/was-ist-ein-digitaler-produktpass>

Zahlreiche Vorteile:

University of Cambridge Institute for Sustainability Leadership, The Wuppertal Institute: „Digital Product Passport: The ticket to achieving a climate neutral and circular European economy?“ <https://wupperinst.org/p/wi/p/s/pd/2043>

Primärenergie:

[https://commission.europa.eu/energy-climate-change-environment/standards-tools-and-labels/products-labelling-rules-and-requirements/sustainable-products/ecode-sign-sustainable-products\\_de](https://commission.europa.eu/energy-climate-change-environment/standards-tools-and-labels/products-labelling-rules-and-requirements/sustainable-products/ecode-sign-sustainable-products_de)

Anforderungen:

<https://www.dke.de/de/arbeitsfelder/industry/digitaler-produktpass>

Vertraulichkeit:

<https://wupperinst.org/p/wi/p/s/pd/2043>

## Wer schreibt

Andreas Dangl ist Entrepreneur und Geschäftsführer der Fabasoft Approve GmbH. In seiner Funktion unterstützt er Unternehmen aus der Industrie bei der Einführung von smarter Software zum Managen technischer Daten und Dokumente. [www.fabasoft.com/approve](http://www.fabasoft.com/approve) ◀